

VON OLIVER MENGE

Eine der grössten Windparksanlagen der Schweiz soll dereinst auf dem oberen Grenchenberg entstehen. Sechs bis zu 100 Meter hohe Windräder sollen Strom liefern und damit rund 17 Prozent des gesamten Strombedarfs der Stadt Grenchen abdecken – vom reinen Haushaltsstrom sind es sogar 67 Prozent. «Wir rechnen mit rund 25 Millionen Kilowattstunden, die wir so jährlich produzieren können», erklärt Per Just, Geschäftsführer der SWG, die das Projekt umsetzt. «Damit lassen sich 5000 bis 6000 Haushalte mit Strom versorgen.»

#### Baubeginn im Jahr 2014

Immer mehr konkrete Angaben zum Projekt werden bekannt: Die Anlagen sollen auf der ersten und zweiten Krete auf dem Plateau zwischen Unter- und Obergrenchenberg zu stehen kommen. Grundbesitzer sind die Bürgergemeinde Grenchen und die Bürgergemeinde Lengnau. Die Standorte wurden mit aufwändigen Messungen festgelegt. Durch so genannte

### «Wir haben vor, ein Radarsystem zu installieren, welches Vogelschwärme erkennt.»

Per Just, Geschäftsführer SWG

Windmodellierungen konnte man eine Langfrist-Prognose ableiten und die Wirtschaftlichkeit der Anlagen sehr genau berechnen. Der Ort eigne sich ausgezeichnet, sagt Just. «Der Wind kommt grösstenteils aus Westen und wird durch die Topografie kanalisiert und umgelenkt». Der Kanton gab in einer Studie 2008 vor, dass an den Standorten von Windenergieparks mindestens eine Windgeschwindigkeit von durchschnittlich viereinhalb Meter pro Sekunde erreicht werden muss. Bei den gewählten Standorten auf dem Grenchenberg erreicht man einen Durchschnitt von sechseinhalb Metern pro Sekunde.

Noch wird nicht gebaut, und noch sind nicht alle Hürden genommen. Erst letztes Jahr wurde die Richtplananpassung des Kantons rechtskräftig. Das Verfahren blieb infolge von Problemen länger beim Bund «hängen», und erst in der zweiten Hälfte des letzten Jahres gab dieser dann grünes Licht. Für Anlagen, die über 5 Megawatt Strom liefern – die geplanten sechs Windräder liefern zusammen

# Windpark auf Berg rückt immer näher

**Grenchenberge** Rund 67 Prozent der Haushalte sollen ab 2015 Strom aus Windenergie beziehen

Mit sechs grossen Windrädern könnte sich der Windpark auf der Wandflue ob Grenchen einmal präsentieren.

12 Megawatt – ist eine Umweltverträglichkeitsprüfung vorgeschrieben. Erst nach Abschluss derselben kann der Gemeinderat aufgrund der nun geschaffenen Rechtsgrundlage die Zone für Windenergie ausscheiden und die SWG kann ein Baugesuch einreichen. Frühester Baubeginn sei somit 2014, sagt Per Just, 2015 könnte man ans Netz gehen.

#### Besonderes Radarsystem geplant

Teil der Umweltverträglichkeitsprüfung seien auch Fragen zu Fauna und

Flora, Fledermäusen und Vögeln, die durch die Windräder betroffen sein könnten (wir berichteten). Um herauszufinden, ob Fledermäuse gefährdet würden, hat man letzten Sommer zwei Messmasten aufgestellt, welche mithilfe von Ultraschalldetektoren die Bewegungen und die Anzahl der Tiere messen. Die Messungen würden im Frühling fortgesetzt, um genaue Ergebnisse zu erhalten und Schlüsse daraus ziehen zu können, sagt Just.

Bereits jetzt habe man potenzielle Kritiker ins Boot geholt, erklärt der Ge-

schaftsführer weiter. «Wir arbeiten zum Beispiel mit der Vogelwarte Sempach zusammen. Zugvogelrouten führen durch unser Gebiet, Vögel könnten verletzt werden. Andernorts stellt man während Flug-intensiver Zeiten die Anlagen ab. Wir haben vor, ein Radarsystem zu installieren, welches Vogelschwärme erkennt und einen Alarm auslöst, damit wir die Anlagen abschalten können. Das wäre ein Novum weltweit und die Vogelwarte Sempach begrüsst das Projekt sehr.» Eine klassische Win-win-Situation, meint Just,

denn einerseits könne man den Vögeln mehr Sicherheit bieten und andererseits könne man die Abschaltzeiten generell verkürzen, weil man nur dann abschalte, wenn sich effektiv ein Schwarm nähert.

#### Kein Risiko eingehen

Finanziert wird das ganze Projekt von der SWG. «Wenn wir alles so umsetzen können, wie geplant, sind wir ertragsmässig langfristig auf der sicheren Seite, weil der Strom über die kostendeckende Einspeisevergütung finanziert wird. Im Gegensatz zum Geldtopf für Photovoltaik-Anlagen ist derjenige für Windenergie noch voll. Wir können so das Marktrisiko ausschliessen. Und weil unser Geschäftsmodell über die ganze Laufzeit von 20 bis 25 Jahren genügend Ertrag abwirft, werden wir keine Mühe haben, die nötigen Mittel für die Investitionen zu beschaffen», so Per Just. Darum habe man bis jetzt nicht in Erwägung gezogen, zusätzliche Partner an Bord zu holen.

## ■ HERAUSFORDERUNG: EIN 100-TONNEN-KRAN MUSS AUF DEN BERG

Die Anlagenteile der Windenergie-Anlagen auf den Berg zu bringen, ist alles andere als einfach. So können die bis **40 Meter langen Rotorblätter** nicht zerlegt werden und wiegen **sechs bis sechseinhalb Tonnen**. Spezielle Transportfahrzeuge können die sperrigen Teile in Kurven aber senkrecht stellen und so das Problem entschärfen. Die Generato-

ren wiegen **20 bis 30 Tonnen**, auch das sei machbar, meint Per Just, Direktor der SWG. Was zur **echten Herausforderung** werde, sei der Kran, der die Generatoren bei der Montage auf 100 Meter Höhe hebt und ebenfalls auf den Berg muss. Dieser wiegt um die **100 Tonnen**. An verschiedenen Stellen müsste aus diesem Grund die Tragfähigkeit der

Bergstrasse verstärkt werden. Man will mit im **Fels verankerten Betonelementen** die Fahrbahn seitlich abstützen und ein Abrutschen verhindern. Nach ersten groben Schätzungen betragen die Kosten dafür gegen **2 Mio. Franken**; Kosten, die aber bereits im Gesamtprojekt enthalten sind. Nun prüfe man, ob die **Zufahrt von Norden** her von Court aus

besser geeignet sei, weil sie nicht eine so exponierte Hanglage aufweist. Bevor man viel Geld in die Finger nehme, wolle man die **andere Variante prüfen**, erklärt Per Just, denn auch ein 40 Meter langes Rotorblatt durch die Stadt Grenchen zu manövrieren, sei nicht einfach. Auf der Nordseite habe man unter Umständen **mehr Platz**. (OM)

[ausserdem zum Thema](#)

Karte mit den genauen Windrad-Standorten auf [www.grenchnertagblatt.ch](http://www.grenchnertagblatt.ch)